

lein der Mutter Anna zu Ehren errichtet worden war. Da man den Namen Neustadt zu allgemein fand, die Bezeichnung Schreckenberg aber falsch gewesen sein würde, so verlieh Herzog Georg der Stadt den Namen St. Annaberg, welchen Kaiser Maximilian I. durch ein am 22. März 1501 zu Nürnberg ausgestelltes Privilegium bestätigte, in welchem der Kaiser zugleich ihr ein Wappen verlieh. Auch das Original dieses kaiserlichen Privilegiums ist noch in städtischem Besitze, es ist vortrefflich erhalten und zeigt das schön ausgeführte tingirte Wappen der Stadt. Der Name St. Annaberg hing mit dem Kultus der h. Anna zusammen, welcher — obgleich in England schon 1378, in Dänemark 1425 eingeführt — in Deutschland erst gegen Ende des 15. Jahrh. lebendiger und besonders in den sächsischen Ländern zum Ausdruck kam, als Kurfürst Friedrich der Weise, zurückgekehrt von der Pilgerfahrt nach dem h. Lande, Münzen hatte prägen lassen mit der Legende: Hilf St. Anna, und nachdem dieser Fürst vom Papst Alexander II. 1494 ein Breve erwirkt hatte, um in seinen Landen der h. Anna einen Festtag zu feiern, den höchsten Kirchenfesten gleich. Herzog Georg ergriff die Gelegenheit, welche ihm die neue Stadt bot, der h. Anna einen Hauptsitz der Huldigung zu schaffen (vergl. Otte, Kirchl. Kunst-Archäologie, 5. Aufl., I, S. 556).

Das Stadtwappen ist im genannten Privilegium folgender Weise beschrieben: „Ein gelben Schild in dem ingrund ein weissen Schild darinn krevtz-

Fig. 1.



weise vber einander geschrenckht ein Eysen vnd Feustel mit Iren stilen alles schwartzer farb so man zum pergwerkh gebraucht vnd neben demselben zu yeder seyden des Schilds ein Mannssperson in ein weyses pergknappen Cleyder oder Watt beclaidet habend auf Iren hewtern prynnende liechtscherben (Grubenlampen) vnd haltende gegen einander in Iren henden die pildnüss der heiligen Frawen Saund Anna in einem gelben Tron oder Stul sitzend in plaw beclaidet habende vmb Ir hawbt gebunden ein weissen schlayer vnd an Iren rechten Arme eine plosse pildnüss Christi vnseres herren in gestalt eines Jungen Kindes vnd an dem lynnekhen Arm die pildnüss der allerseligstenn Junngkfrauen Marie vnd gebererin gottes in einer plawen beclaydung Ire Hennde zusammen gelegt die pildnüss Christi ansehend mit Irem hynnden hinab gehangenen gelbem hare vnd auf dem Schild einen Helm mit einer plawen vnd gelben Helmdeckhen getzieret schwebende darob dryangels weyse gesatzt Nemblich zu der lynngkhen ein gelber Moneschein vnd zu der Rechten seyten ein gelber Sunnenschein mit Iren ausgebreyten sträyenn vnd in mitte ein gelber Stern alle drey Ire schein vnd glanst auf den Helm gebend.“ Ein dieser Beschreibung völlig entsprechendes Stadtwappen, obwohl nicht tingirt (wohl ursprünglich, später aber überstrichen?), vortrefflich wohl im Jahre 1536 ausgeführt, ziert noch jetzt die Hauptfaçade des Rathhauses.

Das älteste Siegel der Stadt weicht von dem verliehenen Wappen ab, es zeigt (vergl. Fig. 1) den thronenden Herrn mit Schwert, aus welchem Lilien